

THEOLOGISCHE REVUE

117. Jahrgang

– April 2021 –

Hagedorn, Jonas: Oswald von Nell-Breuning SJ. Aufbrüche der katholischen Soziallehre in der Weimarer Republik. – Paderborn: Schöningh 2018. 532 S. € 69,00 ISBN: 978-3-506-78795-8

Entwicklung und Theoriebildung der katholischen Soziallehre zu Beginn des 20. Jh.s stehen im Mittelpunkt der politikwissenschaftlichen Diss. von Jonas Hagedorn, konkretisiert in einer Fallstudie zum Denken des Jesuiten Oswald von Nell-Breuning. Dessen Ringen um das Zu- und Miteinander der deutschen Gesellschaft in der Weimarer Republik beinhaltet die Rolle der Arbeit, des Kapitals wie auch der einzelnen Gruppen – diskutiert unter den Begriffen berufsständische Ordnung und Korporationen. Die vorliegende Studie entfaltet dabei äußerst detailliert und in systematischer Perspektive verschiedene Schulen und Denkrichtungen des Sozialkatholizismus, in deren Umfeld sich Nell-Breuning bewegte. Die historisch-biographische Perspektive, die Titel und Umschlaggestaltung erwarten lassen, steht hingegen nicht im Fokus, auch finden zeithistorische Forschungsergebnisse kaum Eingang in die Studie.¹

Die Studie gliedert sich in vier Teile. Einer umfangreichen Einführung in den Forschungsstand, einer knappen biographischen Skizze sowie begrifflichen Einordnungen (I) folgt eine zweite Einführung, die die „katholisch-soziale Topographie der Weimarer Zeit“ (II) umreißt, indem zentrale Akteure, wissenschaftliche Denkrichtungen und lehramtliche Verlautbarungen dargestellt werden. Ein Zwischenfazit stellt lesefreundlich erste Erträge dar: Der Vf. identifiziert neben maßgeblichen Akteuren auch drei Richtungen des sozialen Katholizismus in der Zwischenkriegszeit (Sozialromantiker, Sozialisten, Solidaristen), die sich jeweils in der Bewertung des Eigentums, ihrer Haltung zum Kapitalismus sowie zur modernen Wirtschaft und Gesellschaft und ihren Begründungsfiguren mindestens graduell unterschieden und miteinander um die Deutungshoheit rangen. *Teil III* umgreift die staatstheoretischen und wohlfahrtspolitischen Bedingungen der Weimarer Republik und legt sein Hauptaugenmerk dabei auf die beiden Pole Sozialdemokratie und Katholizismus. *Teil IV* schließlich widmet sich explizit dem Denken Oswald von Nell-Breunings und zeichnet seine Position nach: Seine differenzierte Kapitalismuskritik, die Diss. zur Börsenmoral sowie Überlegungen zum Aktienrecht und seine Eigentumsauffassung thematisieren zentrale Themen der Ökonomie. Die Überlegungen zu Entproletarisierung, Mitbestimmung, und Wohlfahrtspflege erhellen sein Gesellschaftsverständnis. Ein drittes Unterkap. beleuchtet Nell-Breunings Mitwirken an der

¹ Eine fachliche Kritik der historischen Anteile wurde an anderer Stelle bereits geleistet und muss hier nicht wiederholt werden, vgl. LAMMERT, Norbert. Weimar und wir. Die Bedeutung der katholischen Soziallehre für das Gesellschaftsmodell der Bundesrepublik. In: Gelesen, 553, November/Dezember 2018, 117-119. Online unter: <https://www.kas.de/de/web/die-politische-meinung/artikel/detail/-/content/weimar-und-wir> (Stand:22.02.2021).

Sozialenzyklika *Quadragesimo Anno*. Daran schließt sich die Einordnung Nell-Breunings in die zuvor genannten drei sozialkatholischen Richtungen an, nämlich als ein Solidarismus, der Brücken bauen sollte zwischen bestehenden und neu entstehenden Sozialformen in der Weimarer Republik. Den Abschluss bilden eine knappe Darstellung von Nell-Breunings Haltung zum Nationalsozialismus sowie ein Ausblick zur weiteren Karriere des Begriffs der *Berufsständischen Ordnung*.

Dem Vf. gelingt es, die konzeptionelle Seite sozialkatholischer Korporatismusvorstellungen zu beleuchten und ihre Einbettung in das Reden und Denken von Gesellschaft in einer Phase sozialer Umbrüche herauszuarbeiten. Der Solidarismus wird charakterisiert als „zeit- und kontextbedingtes sozialphilosophisches und gesellschaftstheoretisches Begriffssystem, das die sozialmoralischen Milieugrenzen zu überwinden half und im politisch-theoretischen Wohlfahrtsstaatsdiskurs mit den Prinzipien Solidarität und Subsidiarität Begriffskarriere machte.“ (469) Neben der innerfachlichen Theoriebildung und dem Zueinander der verschiedenen Schulen ergeben sich aus der Studie auch Erkenntnisse für den methodischen Einbezug anderer, insbes. empirischer Wissenschaften wie der Soziologie und der Ökonomie, die dann wiederum Eingang in die Soziallehre fanden. Vor dem Hintergrund der schwierigen Wiederannäherung von Sozialdemokratie und Kirchen in den 1950er Jahren interessant zu lesen ist auch die Nähe des christlichen Solidarismus zu sozialdemokratischen Wirtschaftsdemokratiekonzepten.

Neben der systematischen Rekonstruktion der solidaristisch-sozialphilosophischen Theorie ist es das erklärte Anliegen des Vf.s, sichtbar zu machen, „dass hier wertvolle Anregungen vorliegen, die im Blick auf die normativen Diskussionen um das Profil und die Legitimität des deutschen Wohlfahrtsstaates noch nicht hinreichend ausgeschöpft sind.“ (5) In der Rekapitulation der Ergebnisse werden deshalb zu Recht die sich heute zeigenden Grenzen der Idee einer Berufsständischen Ordnung wie auch Nell-Breunings erfolgloser Versuch, sie nach 1945 zu rehabilitieren, benannt. Dass bei einer Relecture nicht hinter eine menschenrechtliche Fundierung zurückzubleiben sei, wird jedoch nicht weiter ausgearbeitet (468). Diese Anregungen auszubuchstabieren hätte man sich als Leser/in jedoch durchaus gewünscht, unterstreichen sie doch noch den berechtigten Hinweis auf die dürftige politisch-normative Rezeption des „postliberalen Korporatismus“.

Über die Autorin:

Katharina Ebner, Dr., Leiterin der Nachwuchsgruppe „Herrschaft“ an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (katharina.ebner@uni-wuerzburg.de)